

E-Mail-Terror

Es fing ganz harmlos an. Fast unbemerkt schlich er sich Ende August zum ersten Mal in mein E-Mail Postfach: „IB – eine Bitte“. Ein unverfänglicher Eintrag in der Betreffzeile. Einen Klick später lese ich, dass ich doch bitte bis spätestens 1. Oktober meine Immatrikulationsbescheinigung beim Studentenwerk abgeben soll. Möglichst mit Zimmernummer. „Mit freundlichen Grüßen – Studentenwerk Karlsruhe, Abteilung Wohnen, i. A. K.“. So weit so gut. Ein netter Reminder. Anfang Oktober war die Sache vergessen. Doch dann schlug die Institution mit voller Wucht zu. Zweimal. Am gleichen Tag. Und trickreich ist er, dieser Herr K.! „Mach Kohle mit Sonne“ steht im Betreff. Und in der Mail werde ich gefragt, ob ich mich zu Zinssätzen, die unter denen meines Tagesgeldkontos liegen, an einer Fotovoltaikanlage beteiligen möchte. Nein, möchte ich nicht. Und schon gar nicht bei einer Laufzeit von zehn Jahren. Da hab ich eh genug Geld. Hoffentlich. Trotzdem, er meint es ja eigentlich gut, der Herr K. – denke ich mir. Da kommt schon die nächste Mail, nur eine halbe Stunde später. Doch anstatt um Sonne und Kohle geht es jetzt knallhart um fristlose Kündigung! Diese hätte ich nämlich sofort im Briefkasten, sollte ich das Internet im Wohnheim „gewerbeähnlich“ nutzen. Außerdem dürfe ich diesen zimmergebundenen Dienst nicht an Dritte überlassen, da ich sonst gegebenenfalls mein Studium gefährden würde. Oha! Da gingen bei mir sofort die Alarmglocken an. Vor allem die Frage, ob der Verkauf gebrauchter Studienbücher über Ebay als „gewerbeähnlich“ anzusehen ist, lässt mich seitdem nur noch selten ruhig schlafen. Auch dass ich meinem Bruder während eines Kurzbesuches erlaubt habe, seine E-Mails zu checken, trägt nicht zur Besserung der Lage bei. Seitdem gehe ich ganz anders mit dem Medium Internet um.

So manch einer muss es wohl gewagt haben, sich über die E-Mail-Flut zu beschweren. Denn nur einige Tage später erläutert mir Herr K. ausführlich den Sinn und Zweck dieser E-Mails: Diese würden definitiv nicht aus Langeweile geschrieben. Auch können wir selber gerne E-Mails verschicken. Außer bei Rohrbruch. Da sei E-Mail „nur dritte Wahl“. Na dann... Seinen vorläufigen Abschluss fand der E-Mail-Terror letzte Woche: „Kippfenster sind jetzt im Winterschlaf!“ Der Inhalt spricht für sich: „Bitte lüften Sie, indem Sie Ihr Fenster mindestens dreimal täglich rund zehn Minuten ganz öffnen (Heizung natürlich eine halbe Stunde vorher ausschalten)!“

Wenn wir sie nicht hätten, Herr K.! Alice Weiß

Plädoyer für Spickzettel

Hirnforscher Martin Korte appelliert an jahrgangsübergreifendes Lernen – „Deshalb sind die Finnen bei Pisa so gut“

**PFORZHEIM.** Zum Abschluss der Vortragsreihe beim Studium generale hat der Tierphysiologe Martin Korte im erneut restlos gefüllten Walter-Witzenmann-Hörsaal über die Leistungen des menschlichen Gehirns gesprochen.

PZ-MITARBEITER  
THOMAS HARTMANN

Die Prüfungen rücken näher, Studenten ächzen unter den Bergen des fachlichen Inputs, den es zu pauken gilt. Doch nicht nur sie sind auf ein leistungsfähiges Gehirn angewiesen, wie das Publikum des Studium generale an der Hochschule Pforzheim verdeutlichte. Auch Professoren und viele hochschulfremde Besucher jeden Alters erhofften sich von Hirnforscher Martin Korte Tipps, um den eigenen Grips zu fördern.

Ungeheure Kapazität

„Mit 15 Trillionen Synapsen in den Nervenzellen“, erklärt der Professor an der Technischen Universität Braunschweig, „verfügt der Mensch über eine ungeheure Speicherkapazität.“ Ähnlich einem trainierten Muskel belohne unser Gehirn das Lernen sogar noch mit neuem Speicherplatz. Zusehends erkennen die Besucher das Wunderwerk

Gehirn beim Selbstdenken. Der Neurobiologe lässt die Zuhörerschaft einen wirren Buchstabensalat vorlesen, im Chorflüssig zu hören ist ein tadellos

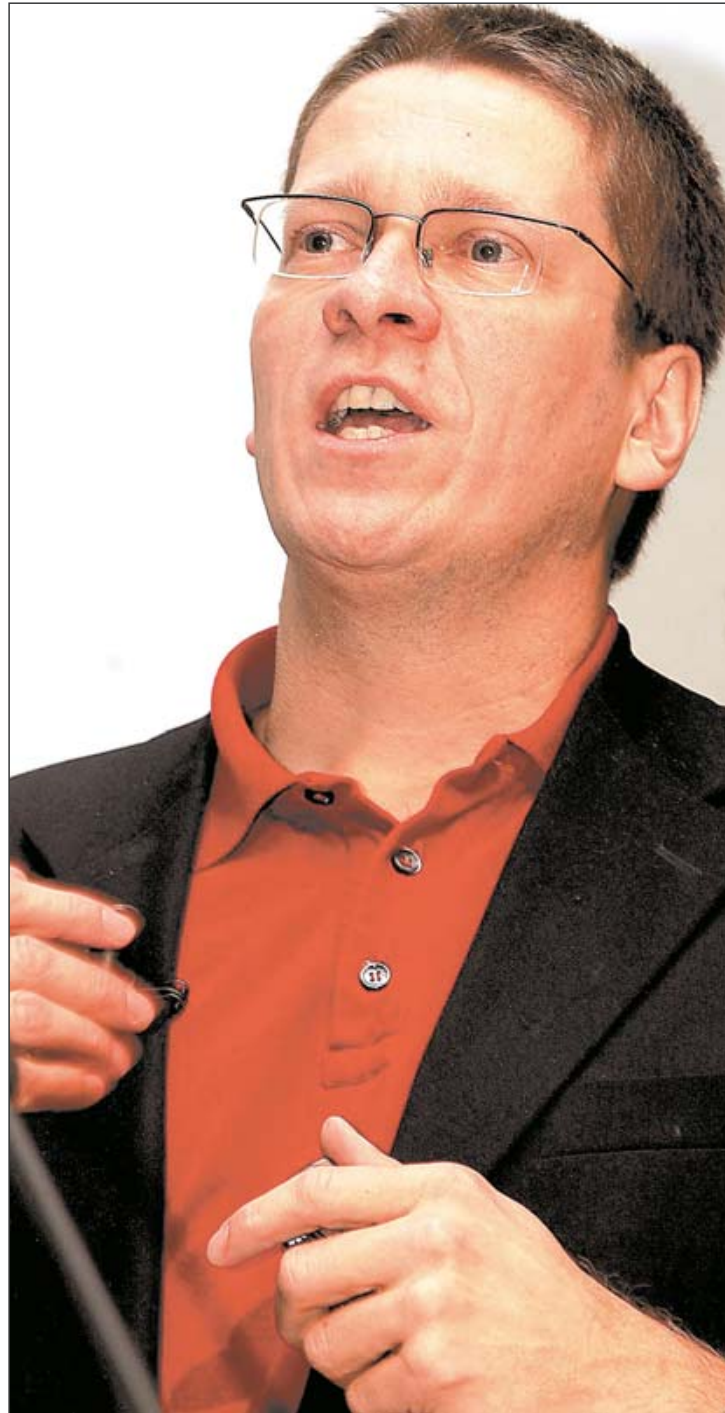
Buchstabe eines Wortes richtig ist, füllen wir den Rest des Wortes auf“, beschreibt Korte das Phänomen.

Dass Denken und Begreifen viel mit Erfahrungen zu tun hat, zeigt der Hirnforscher an einer Gemüseschale, die zugleich ein menschliches Gesicht darstellt. Die Crux: Niemand im Publikum hat das Bild einfach mal unorthodox auf den Kopf gestellt. Ein innerliches Widerstreben stellt sich bei der Aufforderung ein, als die Besucher den rot eingefärbten Schriftzug „Blau“ korrekt vorlesen sollten.

Skepsis bei Medikamenten

Wie kann ich die Merk- und Konzentrationsfähigkeit verbessern? „Ich bin skeptisch, ob Medikamente das was nutzen können“, bescheidet der Tierphysiologe den massiven Bemühungen der Pharmaindustrie. Vielmehr sollten Lernende die wissenschaftlichen Ergebnisse von Lerntests beachten. Demnach kann sich ein Mensch lediglich 10 Prozent des Gelesenen, 20 Prozent des Gehörten und 30 Prozent des Gesehenen merken. „Daher sind Mischstrategien das Beste. Und nichts ist besser als es selbst zu tun“, so Korte. Die finnischen Schulen haben Korte zufolge bei den Bildungsstudien

auch deshalb so herausragend abgeschlossen, weil in jahrgangsübergreifendem Lernen die älteren den jüngeren Schülern regelmäßig die Wissensinhalte erklären müssten. Regener Gebrauch macht das Auditorium von der Frageviertelstunde nach Vortragsende. „Spickzettel können die Klausuren verbessern“, wendet sich der Hirnforscher an die Studierenden, ergänzt aber: „auch



Wenn ältere Schüler mit jüngeren lernen – dann klappt's besser mit der Bildung, sagt der Hirnforscher Martin Korte. Foto: Ketterl

wenn Sie die bitte nicht mit zur Klausur nehmen!“ Denn Spickzettel seien eine sehr gute Lernmethode, um die Konzentration zu verlängern, sich auf das Wesentliche zu beschränken und das Wissensmeer aktiv zu strukturieren.

Ein Vater im Hörsaal erkundigte sich nach der (Lern-)wirkung von Fernsehen. Zwar seien beim TV mehrere Sinneskanäle angesprochen, allerdings fehle vor der Flimmerkiste die soziale Interaktion. „Unsere Gehirne sind soziale Wesen“, sagt Korte. Erfolgreiches Lernen gehe einher mit Gefühlen und Assoziationen. Ein anderer Zuhörer will erfahren, ob er sich auf sein Bauchgefühl verlassen könne. Der Neurobiologe attestierte auch dem Magen-Darmtrakt Nervenzellen, die jedoch von den grauen Zellen im Kopf bei weitem übertroffen würden.

ZUR PERSON

Martin Korte

Professor Dr. Martin Korte ist seit 2004 Professor für Tierphysiologie am Institut für Zoologie der TU Braunschweig; er leitet die Abteilung „Zelluläre Neurobiologie“ und ist Direktor des Zoologischen Institutes. Professor Korte hat an den Universitäten Münster und Tübingen Biologie studiert. Nach der Promotion war er von 1998 bis 2004 Arbeitsgruppenleiter am Max-Planck Institut für Neurobiologie in München-Martinsried und habilitierte sich an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von 2000 bis 2005 war er Mitglied der Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina zu Halle. Seine Arbeitsgebiete sind vor allem die zellulären Grundlagen von Lern- und Gedächtnisvorgängen, die Gehirnentwicklung und plastische Vorgänge im Säugetiergehirn. pm

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswerte von der Hochschule.

Ein Schritt auf der Karriereleiter

Studenten organisieren zum neunten Mal Firmenkontaktmesse „X-Day“

PZ-REDAKTEUR  
OLAF LORCH

**PFORZHEIM.** Der Blick aus dem Auto oder dem Bus auf den Campus-Rasen zeigt: Es muss ein besonderer Tag sein an der Hochschule. Wann sonst prangen große orangene X-Buchstaben auf dem nassen Gras? Spätestens beim Betreten der Fakultät für Wirtschaft und Recht beziehungsweise auf der anderen Seite der Tiefenbronner Straße wird klar: Die Studentenorganisation „Campus X“ hat erneut eine Firmenkontaktmesse gestemmt, mittlerweile zum neunten Mal. Mit 44 teilnehmenden Unternehmen – international und regional – verzeichnete man heuer ein Rekordergebnis.

„Wir wollen uns alle zur Decke strecken, um früher oder später in die obersten Etagen der ‚Global Player‘ zu gelangen“, bekennt Sebastian Boulanger. Er studiert im fünften Semester Controlling und ist Projektleiter von „X-Press“, dem Magazin von „Campus X“. Die Zeitschrift ist pünktlich zum „X-Day“ herausgekommen, zum zweiten Mal übrigens. Die Mitarbeit bei der Organisation, so Boulanger weiter, könne die erste Stufe im Treppenhaus der Wolkenkratzer sein „oder auch der direkte Einstieg in den Aufzug“. Die Veranstaltung „could be your day“, ergänzt seine Kommilitonin Miriam Fauth.

Dem dient auch die Firmenkontaktmesse. Es ist eine Win-Win-Situation: Die Studenten können sich den Recruiting-Profis über die Unternehmensprofile und -anforderungen informieren, und die Firmen sehen gleich, welche Aspiranten sie vor sich haben. Professor Rudi Kurz, Dekan der Fakultät Wirtschaft und Recht, versucht, alle Semester wieder die Firmen davon zu überzeugen, dass auch nach dem Ende des deutschen Diplom-Sonderwegs der Bachelor „min-



Ob Klügel, Witzenmann oder Blanco – Unternehmen aus der Region buhlen ebenso wie internationale Firmen, um die besten Betriebswirte und Ingenieure. Foto: Ketterl

destens ein gleichwertiges Produkt ist“. Die Fakultät „produziere“ jedes Jahr rund 500 Absolventen, so Kurz. Die Hälfte von ihnen habe vor der mündlichen Prüfung bereits einen Arbeitsvertrag in der Tasche.

„Wir bekommen ein positives Feedback der Firmen“, sagt Professor Martin Erhardt. Der Rektor der Hochschule spricht vom „Vermitteln moderner Ausbildung“, vom „Stehen für gute Qualifikation“, von Engagement, Wissen und Können der Kommilitonen von „Campus X“.

Loß gibt es auch von Professor Rupert Huth, dem Vorsitzenden des Förderer- und Absolventenvereins, gewissermaßen der „Mutter“ von „Campus X“: „Das ‚Kind‘ hat sich gut entwickelt“, sagt Huth.

„Campus X“

Die studentische Initiative wurde Anfang 2003 von fünf Pforzheimer Studierenden unter dem Dach des Förderer- und Absolventenvereins gegründet. „Campus“ betitelt den Ort der Aktivität und vermittelt als internationaler Begriff für Hochschulgelände die offene Art für Fremdes, Neues und Innovatives. Das „X“ steht für die Kreuzung, Cross-Over und Weiche – übertragen somit für die Weichenstellung der Karriere schon ab Beginn des Studiums. „Campus X“ sieht sich als eine Karriere- und Kontaktplattform sowohl für Unternehmen als auch für Studierende. Langfristig soll so ein

ZUM THEMA

Netzwerk geschaffen und ausgebaut werden. Der einmal im Semester stattfindende „X-Day“ bietet Unternehmen die Möglichkeit, sich direkt zu präsentieren und über entsprechende Berufs- und Karrierechancen zu informieren. Workshops bieten die Möglichkeit eines vertiefenden Einblicks in die Problemstellungen aus der Praxis anhand von Fallbeispielen für eine definierte Studentengruppe. Das Inhouse Recruiting richtet sich in erster Linie an Diplomanden sowie Absolventen und findet direkt beim Unternehmen statt. Abgerundet wird das Angebot von Werksführungen, Seminaren und mit über 70 Büchern in der Bibliothek. pm

Frauen hinken hinterher

**PFORZHEIM/BONN.** Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS (Bonn) hat die zweite Fortschreibung des Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten veröffentlicht. Sie basiert auf quantitativen Daten aus dem Jahr 2005. Baden-Württemberg landet im Ländervergleich weit hinten (Schlusslicht 2003 und 2005, Drittlatter 2007), klare Sieger sind Berlin und Niedersachsen.

Die Hochschule Pforzheim landete in der Rubrik Fachhochschulen und Künstlerische Hochschulen im unteren Mittelfeld. Parameter waren der Anteil der Frauen an Studierenden (44,6 Prozent bedeutet Mittelfeld), Anteil der Frauen an der Professorenenschaft (14,29 Prozent sind ebenso Mittelfeld wie die quantitative Steigerung von knapp zehn Prozent auf den jetzigen Anteil) und das weibliche hauptberufliche wissenschaftliche Personal (Schlussgruppe wegen des nur 16,8-Prozent-Anteils, aber immerhin Spitze dank der überdurchschnittlichen Steigerung der 2000-Zahlen – da waren es sogar nur etwas über zehn Prozent). ol

@ www.cews.org

Notebooktasche von morgen

**PFORZHEIM.** Es geht auf die Zielgerade beim Design-Wettbewerb der Fakultät für Gestaltung an der Hochschule Pforzheim in Zusammenarbeit mit dem Bietigheim-Bissingener Unternehmen Dicota. Es dreht sich um die Gestaltung von Notebooktaschen der nächsten Generation. Bei einer Zwischenpräsentation in der Hochschule zeigten 20 internationale Teilnehmer ihre Entwürfe. Anfang kommenden Jahres wird die Jury die Preisträger bekanntgeben und prämiieren. ol

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

**Wichtige Adressen**  
Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 69 40 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)  
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 67 25 (Montag, 13 – 18 Uhr)  
ASTA: Telefon (07231) 28 62 63  
Internet: www.hs-pforzheim.de